

Pränumerations-Preise.

Table with subscription rates for different periods (annual, half-yearly, quarterly) and delivery methods (with/without postage).

Er scheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Arader Zeitung.

Redactions- und Administration-Bureau: Hauptplatz, im Winkler'schen Neugebäude. Für das Ausland übernehme...

Nro. 76.

Dienstag den 2. April 1867.

XVI. Jahrgang.

Telegramme der „Arader Zeitung.“ Pest, 1. April. Mit Freiherrn v. Beust langten heute Graf Soluchowsky und der croatische Hofkanzler FML. Kuffevich hier an.

Am königlichen Hoflager stehen nach allen Richtungen hin hochwichtige Entscheidungen bevor.

Pest, 1. April. In der heutigen Sitzung des Oberhauses führte Sr. Excellenz der Jucuriae v. Majláth zum ersten Male das Präsidium. Der Fürst-Primas richtete an denselben eine warme Begrüßungsansprache.

Se. Majestät bleiben wahrscheinlich noch acht Tage in Ofen.

Die Schlußberathung und Annahme des Elaborates der Siebenundsechziger-Commission.

(Original-Bericht der „Arader Zeitung.“)

Pest, 30. März.

Unsere Legislative leistet in Ueberraschungen das Außerordentlichste, und doch glauben wir es uns kaum, als wir die Sitzung um 12 Uhr verließen, daß das Elaborat der 67-er Commission bereits zum Fleische und Blute der Nation geworden sein, das Haus die Tagesordnung eines neuen Gesetzesentwurfes festgestellt habe und zum Ueberflusse auch noch eine interessante Interpellation auf's Tapet gelangt sei.

Der Löwenantheil an dem kurzen Verlaufe der heutigen Sitzung fällt der Linken zu, in deren Namen Paul Nyáry die Erklärung abgab, daß sie an der Specialdebatte nicht participiren wolle.

Der letzteren war die Abstimmung über die Annahme des 67-er Majoritätselaborates als Grundlage der Specialdebatte vorausgesetzt. Wie wir gestern ganz richtig vermuthet, erfolgte eine namentliche Abstimmung und waren aus diesem Grunde die Abgeordnetenbänke dichter denn je besetzt — von 397 Abgeordneten waren bloß 22 theils durch Krankheit, theils durch andere Umstände am Erscheinen verhindert.

Der Erfolg hat immer etwas Demüthigendes für den unterliegenden Theil im Gefolge, — ebenso wie er den Ausbruch der Siegesfreude auf das Antlitz des Gewinnenden, wenn auch nur für den Moment zaubert. Wir wissen nicht, ob in Folge des ersteren Umstandes, oder aber in Folge der Aufregung, die sich während der Abstimmung bei jedem Mitgliede des Hauses unwillkürlich einstellt, kurzum wir bemerkten, daß die Stimme Paul Nyáry's bei Abgabe der Erklärung Namens der Linken merklich zitterte, — ein um so bemerkenswertheres Zeichen, als Nyáry sonst ganz Cato ist.

Die Erklärung selbst ist einfach und würdig gehalten, und hat Nichts von dem Hämischen einer factischen Opposition an sich. Die Linke hat ehrlich und mannhaft getämft, ihrer Ueberzeugung einen würdigen Ausdruck verliehen; sie ist unterlegen — wozu da noch Position um Position im hoffnungslosen Kampfe vertheidigen und höchstens Bitterkeit dort hervorrufen, wo Eintracht so dringend nötig. Ueberwunden, streckt sie vor der parlamentarischen Uebermacht die Waffen und nimmt stumm die Beschlüsse der Majorität als auch sie bindend hin. Im Hause bis zur Annahme des Elaborates entschiedener Gegner desselben wird sie nun, nach seiner Annahme weder im, noch außer dem Hause denselben sich entgegenstellen. So kennen wir die Linke und ihren loyalen Charakter.

Die Interpellation Manojlovics' und die Recrutenvorlage des Ministeriums füllten den Rest der Sitzung aus.

Aus dem Reichstage.

(Original-Bericht der „Arader Zeitung.“)

Pest, 30. März.

Nach Authentication des Protocoles, Ueberweisung des Wahlprotocolls L. S. é r's (Zalacszer Wahlbezirk, Tolnauer Comitát) an die Verifications-Commission und Ueberweisung mehrerer Einläufe an die betreffenden Ausschüsse erstattet der Verificationsauschuss seinen Bericht über die Wahlanglegenheit: Josef Balomiris und Jacynth Róna'y's die beide im Sinne der Ausschlußanträge verificirt werden.

Emil Manojlovics interpellirt hierauf den Landesverteidigungsminister und den Minister des Innern, was sie in Anbetracht des Umstandes, daß die Militärgrenze, welche zur ungarischen Krone gehört und im Sinne der 1848er Gesetz eine Bestandtheil des ungarischen Reichstages bildet — gethan haben oder zu thun beabsichtigen, damit die Militärgrenze noch während dieser Session am ungarischen Reichstage vertreten sei.

Ministerpräsident Graf Julius Andrássy behält sich die Antwort für das nächstmal vor, bittet aber zugleich, daß derlei Interpellationen schriftlich eingebracht werden mü-

gen, damit das Ministerium genaue Kenntniß von denselben nehmen könne.

Der Präsident zeigt hierauf an, daß 20 Abgeordnete das Ersuchen stellen, eine namentliche Abstimmung vorzunehmen. Diese findet demzufolge, unter regster Spannung auf jeder Seite statt. Die ursprüngliche Formulirung des Präsidenten: „Nimmt das Haus das Elaborat der 67er Commission als Grundlage der Specialberathung an, oder nicht?“ wird von Bónis dahin modificirt: „das Majoritätselaborat der 67er Commission.“

Die Namen der mit „Ja“ Stimmenden verzeichnet Schriftführer Tóth, jener die mit „Nein“ stimmen: Schriftführer Graf Rádáy, der Abwesenden schließlich: Schriftführer Dimitrievics.

Bei der Wichtigkeit dieser Abstimmung lassen wir die Namenliste der Stimmenden im Nachstehenden folgen. Bei dem Namen Deák's erschallen rechts warme Ausrufe.

Für das Majoritätselaborat stimmten:

- List of names of the majority members: Graf Georg Almásy, Baron Ludwig Ambrózy, Graf Julius Andrássy, Balthasar Andreasky, Stephan Anyos, Graf Georg Apponyi, Pet. Armbrust, — Joh. Balomiri, Baron Albert Bánffy, Jos. Bánó, Nik. Bánó, Jos. Barnayay, Georg Bartal, Johann Bartal, Georg Bay, Georg Benesik, Julius Beniczky, Mozes Berde, Graf Franz Berényi, Theodor Berzeviczy, Johann Besze, Graf Alexander Bethlen, Graf Johann Bethlen, Graf Wolfgang Bethlen, Ladislaus Bezerédi, Ludwig Biader, Michael Binder, Stephan Bittó, Johann Boér aus dem Uvárhelyer Stuhl, Johann Boér aus dem Unterallensbacher Comitát, Johann Borsányi, Michael Botka, Friedrich Bömesch, Stephan Branovicsky, Alexander Bujanovics, — Graf Ladislaus Cébrian, Moriz Conrad, Graf Albin Csáky, Graf Ladislaus Csáky, Joseph Császár, Anton Csengery, Andreas Csik, Stephan Csiky, Ladislaus Csörge, Felix Czorda, — Carl Dánffy, Franz Dáni, Paul Daniel, Wilhelm Dapsy, Franz Deák, Carl Decány, Joseph Dedinszky, Stephan Dellimancs, Sigmund Dettrich, Milos Dimitrievics, Ignaz Dobóczy, Adolph Dobrzánszky, Balthasar Domaniczky, Ladislaus Domokos, Alexius Dózsa, Daniel Dozza, Julius Draskóczy, Thomas Wilhelm Drotleiff, — Friedrich Eitel, Baron Joseph Eötvös, Thomas Eötvös, Ludwig Erös, — Gabriel Fábrián, Franz Faragó, Johann Faur, Gusztav Fáy, Friedrich Feldensfeld, Johann Fejér, Emerich Fest, Timotheus Friedecky, Leopold Füllépp, — Salamon Gajzágó, Johann Gál, Nicolaus Gál, Johann Gező, Ludwig Geduly, Anton Glatz, Stephan Gorove, Emanuel Gozdó, Carl Gyene, — Ernst Hedry, Ernst Hollán, Anton Horváth, Balthasar Horváth, Demeter Horváth, Carl Horváth, Ludwig Horváth, Joseph Hosszu, Sigmund Hrabovszky, Paul Hunfalvy, Baron Carl Huszár, — Rudolph Ilász, Joseph Inkey, Georg Ivackovics, Sigmund Ivánka, — Anton Jankovics, Ludwig Jekelfalussy, Max Jendrassik, Georg Joannovics, Demeter Jonesco, Joseph Justh, Koloman Jusztb, — Ignaz Kaeszevics, Paul Kalauz, Graf Paul Kálnoky, Koloman Kandó, Franz Karácsony, Benjamin Kárász, Koloman Kardos, Baron Kaucz, Baron Gabriel Kemény, Baron Sigmund Kemény, Baron Stephan Kemény, Carl Kerkápoly, Paul Királyi, Jacob Kiss, Paul Kossuth, Ladislaus Kovách, Johan Kuba, Paul Kubicza, Stephan Kudlik, Graf Gotthard Kún, Georg Kurecz, — Gusztav Lang, Gabriel Lator, Dionys Lázár, Eged Lehoczky, Baron Béla Liptay, Gabriel Lónyay, Melchior Lónyay, — Ludwig Máday, Paul Madocsányi, Aurel Maniu, Joseph Mátyás, Wilhelm Melas, Peter Mihályi, Graf Emerich Mikó, Svetozár Milutinovics, Baron Emerich Miske, Johann Moldován, Joseph Molnár, Paul Molnár, Carl Morscher, — Alexius Nagy, Carl Nagy, Carl Németh, — Franz Ocsvay, Mathias Onossy, Alexander Opics, Baron Béla Orczy, — Johann Paczalai, Gregor Papp, Sigmund Papp, Béla Perczel, Baron Sigmund Perényi, Andreas Pethé, Gedoon Piller, Joseph Prugberger, Johann Puscarin, — Graf Gedeon Rádáy, Paul Rajner, Jacob Ranicher, Peter Rath, Stephan Reviczky, Hyazinth Rónay, Johann Rónay, Ludwig Rónay, Michael Rónay, Baron Joseph Rudics, Florian Rudnyánszky, — Ladislaus Sebestyén, Albert Samsey, Carl Siklósy, Gregor Simay, Paul Simon, Joseph Siskovics, Graf Emerich Somssich, Paul Somssich, Heinrich Stephanides, Moriz Sulyok, Franz Szmeghy, Gabriel Svastics, Alexander Szabadffy, Emerich Szabó von Pápa, Emerich Szabó aus Zala, Samuel Szabó, Lupwig Szakál, Graf Géza Szapáry, Graf Julius Szapáry, Carl Szász, Graf Béla Szechenyi, Joseph Székács, Gregor Székely, Dionys Széles, Joseph Szél, Mathias Szemző, Stephan Szemző, Adolph Szentiványi, Moriz Szentkirályi, Stephan Szilárdy, Géza Szirmay, Paul Szirmay, Bernhard Sztányi, Darius Szremcsányi, Nicolaus Szolga; — Graf Dominik Teleky, Gabriel Tolnay, Carl Tolnay, Carl Torma, Koloman Tóth, Lorenz Tóth, Wilhelm Tóth, Alexander Török, Emil Trauschenfels, August Trefort, Paul Triúnócz, Johane Tulbás, Samuel Tury, — Nicolaus Ujfalussy, Ernst Urbanovsky, — Emanuel Vadász, Ludwig Vadnay, Graf Samuel Vass, Baron Alexander Vay, Baron Béla Vay, Baron Ludwig Vay, Carl Vecsey-Oláh, Baron Joseph Vécsey, Johann Victorics, Joseph Vitolay, Barnabas Vojnic, Lukas Vojnic, Stephan Vuchetiich, — Alois Wlád, Baron Albert Wodianer, — Innozenz Vuchetiich, Joseph Zeyk, Carl Zeyk, Anton Zichy, Graf Felix Zichy-Ferraris, Graf Viktor Zichy-Ferraris Graf Eugen Zichy, Graf Ferdinand Zichy, Graf Joseph Zichy d. ä. Graf Joseph Zichy d. j., Joseph Andreas Zimmermann, Emerich Zsarnay, Eduard Zsedényi.

Gegen den Majoritätsentwurf haben gestimmt:

- List of names of the minority members: Carl Ács, Alexander Almásy, Paul Angyal, — August Baranyi, Graf Géza Bathyányi, Ludwig Békásy, Stephan Beliczay, Edmund Beniczky, Sigmund Bernát, Graf Gabriel Bethlen, Carl Bobory, Daniel Boczkó, Alexander Bogyo, Samuel Bónis, Sigmund Borlea, Ladislaus Böszörményi, — Alexander Csanády, Alexander Cseh, Alexander Csiky, — Johann Damaszkín, Anton Darvas, Ludwig Deáky, Graf Gustav Degenfeld, Otto Dessowffy, Franz Domalidy, Adam Döry, — Alexander Eöry, Graf Stephan Eszterházy, — Stephan Gabriel, Peter Gál, Ignaz Ghyecz, Koloman Ghyecz, Alexander Gubody, — Balthasar Halász, Georg Hertelendy; — Bartholomäus Hevessy, Joseph Hodosi, Alexius Horváth, — Emerich Ivánka, — Paul Jámbor, Moriz Jókay, — Edmund Kállay, Graf Eduard Károlyi, Graf Béla Keglevics, Kanut Kende, Ludwig Kiss, Nicolaus Kiss, Anton Koller, Paul Konkoly-Thege, Emerich Kupricz, — Emerich László, Franz Lovassy, Georg Lukács Felix Lukács, Michael Lukynych, Baron Paul Luzzánszky, — Moriz Madacsics, Michael Madarász, Ladislaus Makray, Emil Manojlovics, Stephan Markos, Johann Marothy, Svetozár Miletics, Sigmund Milkovics, Ludwig Miskolczy, Ludwig Mocsáry, Alexander Mocsónyi, Anton Mocsónyi, Georg Mocsónyi, — Ignaz Nagy, Ignaz Nánássy, Alexander Nikolics, Paul Nyáry, — Fürst Julius Odesscalchi, Nicolaus Oláh, — Ludwig Papp, Paul Papp, Stephan Patay, Ludwig Peley, Stephan Perczel, Carl Pétery, Joseph Pethes, Georg Plathy, Baron Friedrich Podmaniczky, Baron Hermann Podmaniczky, Sigmund Popovics, Joseph Prónay, Graf Ladislaus Rádáy, Ferdinand Ragályi, Alexander Román, Stephan Ruttkay, Ludwig Salamon, Baron Ludwig Simonyi, Urban Sipos, Emerich Soldos, Ignaz Somossy, Joseph Szaplóczay, Peter Széky, Baron Sigmund Szentkereszty, Aron Szilárdy, Benedikt Szluha, Paul Szontágh, — Ludwig Thalabér, Greg. Thury, Kol. Tisza, Lad. Tisza, Lud. Tisza, — Ludwig Ujfalussy, — Johann, Vállyi, Gabriel Várady, Anton Varga, Samuel Varró, Gerhard Véghsö, Johann Vidács, — Koloman Zámorey, Joseph Zaitvay.

Abwesend waren:

- List of absent members: Vinzenz Babes, Simeon Balomiri, Alexander Bohezal, Emerich Csengery, Peter Csernyovics, Stephan Fischer, Ludwig Ibrányi, Johann Illésy, Johann Karácsony, Georg Komáromy, Géza Lükö, Elias Macclariu, Baron Joseph Majthényi, Andreas Medán, Nicolaus Mihajlovics, Andreas Mocsónyi, Johann Popovics-Desseann, Franz Sipos, Georg Stratimirovics, Georg Teutsch, Florian Varga, Joseph Zsámokréthy.

Nicht gestimmt hat ein Abgeordneter, nämlich der Präsident Carl Szentiványi.

Im Ganzen waren von 397 Stimmen: 257 für das Majoritätselaborat und 117 Stimmen gegen dasselbe abgegeben worden.

22 Abgeordnete waren theils durch Krankheit, theils durch andere Umstände am Erscheinen verhindert. Der Präsident schließlich enthielt sich der Abstimmung.

Der Präsident erklärt demzufolge, daß das Majoritätselaborat der 67er Commission vom Hause als Grundlage der Specialberathung angenommen worden sei.

Vorher jedoch an die letztere geschritten werden konnte, erhebt sich Paul Nyáry, um im Namen seiner Gefinnungsgenossen die Erklärung abzugeben, daß sie, nachdem sie das Majoritätselaborat im Allgemeinen nicht angenommen, dasselbe auch in seinen Details nicht annehmen könnten. Da nun die Gegenpartei die Majorität besitzt, eine Opposition von seiner und seiner Gefinnungsgenossen Seite mithin fruchtlos ist — so werden sie auch den Kampf nicht weiter fortsetzen, sondern von ihrem parlamentarischen Rechte Gebrauch machen und bei jeder Abstimmung sitzen bleiben.

Der Eindruck dieser, mit gehobener und bewegter Stimme vorgetragenen Worte war ein bedeutender — doch konnte er den Lauf der Specialdebatte, die nun eröffnet wurde, nicht hemmen. Das Elaborat wurde, allmählich verlesen und bis Alinea 44 ohne Bemerkung angenommen.

Doch jede Partei besitzt auch Mitglieder, die keine Parteidisziplin kennen und als solche lernten wir heute Alois Wlád, Svetozár Miletics und den Grafen Samuel Vas kennen.

Der erste wünscht statt der Alinea 29—44, die unpractisch und schwerfällig sind, ein gemeinsames Reichsparlament, welches mehr Energie entwickeln werde können. Schön ist es übrigens vom Redner, daß er, voraussetzend, daß sein Antrag nicht unterstützt werde, auch keinen Antrag einbringen zu wollen erklärte. Er steht nun da „unter Larven die einzige fühlende Seele“.

Graf Samuel Vas erkennt durch Alinea 61 die Unabhängigkeit des Landes gefährdet. Er bittet demzufolge ein geeignetes Expedient finden zu wollen. (Rufe: Weib!) Diesem widerspricht, unter allgemeiner Unruhe des Hauses, welches auf Fortsetzung der Verlesung dringt: Stefan Rudlik.

Miletics erklärt schließlich, daß er das Haus für incompetent erkennt (Bewegung, Lärm, Prä. läutet) über die Verhältnisse jener Länder der ungarischen Krone etwas zu beschließen, welche am gegenwärtigen Reichstage nicht verlesen sind.

Szentkirályi fragt hierauf etwas, was bei der allgemeinen Unruhe jedoch unverständlich ist — worauf Graf Béla Keglevich erklärt, daß diese Enunciation eines Mitgliedes der Linken an dem Verhalten der ganzen Partei gar Nichts ändere.

Die Verlesung ist beendet und der Präsident läßt nun durch Aufstehen über die Annahme des Elaborates in seinen Details, dessen neuere Fassung unterbleibt — abstimmen. Das Stimmresultat gleicht dem früheren Stimmverhältnisse. Demzufolge wird Schriftführer Tóth mit der Uebermittlung des Elaborates an die Magnatentafel betraut.

Hierauf erhebt sich Ministerpräsident Graf Jul. Andrássy und legt nachfolgende Ministerialvorlage auf den Tisch des Hauses, zugleich eruchend: das Haus möge die Drucklegung und Vertheilung derselben anordnen und die Verathung über dieselbe je eher auf die Tagesordnung setzen.

Ministerial-Vorlage

hinsichtlich der Bedingungen und des Modus der Bewilligung und Ausrüstung der durch den reichstäglichen Beschluß vom 5. März 1867 bereits votirten 48,000 Recruten.

Mit Inbetrachtung der in der Vorlage des Ministeriums enthaltenen Gründe votirte der ungarische Reichstag von Seite Ungarns und Siebenbürgens für die ungarischen Regimenter 48,000 Recruten und betraute das Ministerium zugleich ausnahmsweise damit, die bewilligten Recruten sofort und noch vor der, nach der Krönung stattfindenden Sanctionirung auszuheben.

Zugleich aber stellte der Reichstag die Bedingung, daß der Vorschlag, welcher die Art und die Bedingungen der Abhebung in sich faßt, je eher dem Hause unterbreitet werde. Das Ministerium hat mithin die Ehre den hierauf bezüglichen Vorschlag anbei dem geehrten Hause mit der Bitte vorzulegen: daß — nachdem die Aushebung der bereits bewilligten 48,000 Recruten unaufschiebbar geworden und damit das Ministerium dieselben in der Weise und unter den Bedingungen, welche in diesem Vorschlage enthalten sind, je eher ausheben könne — der Reichstag diesen Vorschlag je eher in Verathung ziehen und denselben bis dahin, wo ein Gesetz geschaffen werden könnte, im Beschlußwege feststellen möge. Selbstverständlich wird der derartig festgestellte Vorschlag nach der Krönung in Gestalt eines Gesetzartikels der a. h. Sanction unterbreitet und unter die Gesetze des Landes inacticulirt werden.

Beschluß-Entwurf.

Auf den Vortrag des ungarischen verantwortlichen Ministeriums im Namen Sr. Majestät hinsichtlich der an die Bewilligung der zu den ungarischen Regimentern nötigen Recruten gefälltesten Bedingungen und des Modus ihrer

Advertisement for 'Sauttrefter' (200,000 fl.) and 'WARZ' (235-1,3).

Advertisement for 'Käse' (235-1,3) and 'billigst zu dem Salzamt'.

Advertisement for 'zu haben: française' (205-2) and 'mehr!'.

Advertisement for 'reige' and 'Franz Kozmata'.

Advertisement for 'erbach' and 'gütigen Beach'.

Advertisement for 'de' and 'Haare bekommen'.

Advertisement for 'de' and '50 kr. öW'.

Advertisement for 'de' and '177-4,26'.

Advertisement for 'de' and 'Neugebäude'.

Aushebung, hat der Reichstag, — nachdem er der bisherigen gesetzlichen Praxis gemäß durch das Ministerium über die obwaltenden auswärtigen Verhältnisse und den Zustand der ungarischen Regimenter in Kenntniß gesetzt wurde — überzeugt von der unaufschieblichen Nothwendigkeit der Recrutenstellung, freiwillig und ohne jede hieraus etwa zu ziehende Folgerung von Seite Ungarns und Siebenbürgens hiemit 48,000 Recruten votirt und hiebei nachfolgende Bedingungen festgesetzt:

1. Die auszubehenden Recruten sind 6 Jahre lang gehalten ihrer Militärpflicht zu Folge Waffendienst zu leisten.
 2. Sämmtliche Vortheile gleich allen Kosten und Verpflichtungen des auf legislativem Wege zukünftig ins Leben tretenden Wehrsystems werden auch auf die jetzt auszubehenden Recruten ausgedehnt werden.
 3. Die Recrutenstellung hat in jeder Gemeinde mittels Losens den aus 1846, 1845, und 1844er Altersklassen vorgenommen zu werden.
 4. Bei der Recrutenstellung hat der zum Kriegsdienste geeignete gesunde Körperbau in Betracht gezogen zu werden. Hinsichtlich der Körperhöhe wird das geringste Kopfmass 59 Zoll festgesetzt.
 5. Die bisher geübten Befreiungsbegünstigungen von der Wehrpflicht aus Familienrückichten, der amtlichen Stellung zu Folge, ferner aus Rücksicht des öffentlichen Unterrichtes und der Besitzverhältnisse haben auch bei der gegenwärtigen Recrutierung eingehalten zu werden.
 6. Es wird gestattet, daß der im Sinne des gezogenen Loses einzureichende Wehrpflichtige statt seiner selbst ein geeignetes und durch den gegenwärtigen Beschluß zu keinem weiteren Losen verhaltenes ungarisches oder siebenbürgisches Individuum substituirt.
 7. Die Zahl der seit der jüngsten Recrutierung durch Einzahlung einer Verkaufssumme Befreiten, gleichwie der vom 1. Jänner l. J. bis zur Dauer der Recrutierung freiwillig eingetretenen oder sonstwie Eingereichten wird von dem auf die betreffende Gemeinde repartirten Recrutencontingente in Abzug gebracht. Insbesondere wird bemerkt, daß unter dem Titel der bisher in Ujas gewesenen Stellung von Ertagsmännern das Recrutencontingent nicht vermehrt werden kann.
 8. Das zu Hause hinterlassene Vermögen der eingereichten Recruten hat durch die öffentlichen Behörden conservirt und vormundschaftlich verwaltet zu werden.
 9. Die Vertheilung des Recrutencontingentes wird nach der Zahl der conscribirten Jünglinge aus den 3 Altersklassen bewirkt.
 10. Die auszubehenden Recruten dürfen blos in ungarische Regimenter eingereiht werden. Doch ist das Land nicht tagen, daß diesmal ausnahmsweise aus der Zahl der jetzt zu stellenden Recruten auch den technischen Waffengattungen solche Individuen zugetheilt werden mögen, die sich durch ihre Befähigung als hiefür geeignet erweisen.
 11. Das Landesvertheidigungsministerium wird ermächtigt, all jene Verfügungen zu treffen, welche zur Durchführung dieses reichstäglich angenommenen Beschlußentwurfes nöthig sind.
 12. Dieser Beschluß wird nach der Krönung als Gesetzartikel der Sanction Sr. Majestät unterbreitet und in die Reihe der Gesetze inarticularit werden.
- Graf Julius Andrássy m. p. Baron J. Cótócs m. p. M. v. Könyh m. p. Gf. G. Festetics m. p. Gf. Em. Mikó m. p. Stefan v. Gorové m. p. Baron B. Wenckheim m. p. Balzh. v. Horváth m. p.

Genilleton.

Concert zum Besten des Schul- und Kirchenbaufonds der Arader evang. Gemeinde Augsb. Confession.

M. Arad, 1. April

Die Journale in der Provinz sehen mit einem gewissen Neide, wie ihre Schwestern in der Residenz mit der stehenden Rubrik „Kunstberichte“ paradien, denn außer der allfälligen Ueberschrift ist ihnen selten die Gelegenheit geboten, dergleichen zu liefern.

Man kann „Localnotizen“ erfinden, die pflichtschuldigst am nächsten Tage dementirt werden, man kann „Tagesneuigkeiten“ bringen, die schon längst nimmer neu, aber „Kunstberichte“ gehören zur Logik der Thatsachen; — kein Geld, keine Schweizer; keine Concerte, keine Kunstberichte.

Für heute können wir mit unsern guten Freunden, der „alten“ und der „neuen freien“, getrost in die Schranken treten und mit doppeltem Stolze, denn es handelt sich nicht darum, das Lob professioneller Kunststücker anzuspornen, sondern mit dankender Anerkennung jene zu erwählen, die ohne Anspruch auf Gewinn, Lob oder Beifall, vor das Publicum treten, um für eine edle, heilige Sache die Gaben der Nächstenliebe zu sammeln.

Nun, wenn auch „geben schwerer ist, als nehmen“, so haben die Mitwirkenden in dem gestern stattgefundenen Wohlthätigkeits-Concert diesen Satz völlig umgekehrt, denn für so reichen Genuß ist das Publicum ihnen zu Dank verpflichtet, und wenn wir uns erlauben, die Leistungen der geehrten Dilletanten zu besprechen, so tragen sie selber die Schuld daran; warum spielten und sangen sie nicht wie Dilletanten, sondern wie wahre, echte Meister und Novizen der Kunst?

Den Reigen der Productionen eröffneten die Fräuleins Emma Bheer, Marie Pichler, Josefine Zorimba und Herr Josef Pichler mit der „Oberon“-Overture von Weber. Wenn ein poetischer Vergleich gestattet ist, so würden wir sagen, es habe Oberon mit drei Elfen seines Hofstaates sich producirt, und erlaubt, daß eine ihrer Schwestern in Gestalt des Fräuleins Pauline Stampf das Lied „Te bájos szom“ singe.

Das Haus neigt sich der Ansicht zu, die Verathung über die Vorlage — bei der Dringlichkeit des Gegenstandes, — schon Montag vorzunehmen, bestimmt aber hierauf auf die Bemerkung Deák's, daß eine dreitägige Zwischenzeit vorgeschrieben sei, Dienstag zum Verathungstage.

Miletics stellt die Frage: wann der Bericht der in der croatischen Angelegenheit entsandten Regnicolardeputation zur Verhandlung gelangen werde, worauf Deák bemerkt, daß dies sofort nach Erledigung der Recrutierungsvorlage stattfinden können. Ghyezh findet die Form des Commissionsberichtes unpractisch und bittet um eine geeigneteren Redaction desselben.

Eine Erklärung des Grafen Andrássy in dieser Angelegenheit war uns gleichfalls unverständlich.

Hiermit schließt die Sitzung nach 12 Uhr.

Nächste Sitzung Dienstag, 2. April.

Zur Situation.

Arad, 1. April.

Die gemeinsamen Angelegenheiten, obgleich bereits im Abgeordnetenhaus erledigt, bilden noch immer den Knotenpunkt der Discussion in den Blättern. „Napló“ bringt aus der Feder Bar. Gab. Kemény's einen Artikel über die Minoritäts-Ansichten hinsichtlich der gemeinsamen Angelegenheiten. — „Magyarország“ hinwieder eröffnet einen Artikelchylus unter der Ueberschrift: Der Vorschlag der Siebenbürgischer-Commission vor dem Abgeordnetenhaus.

Die 2 jüngsten Regierungserlasse hinsichtlich der Nachsicht der Strafen bei Gefälligkeitsverbrechen und der Auflösung der Gendarmerie erkennt „Napló“ als vollkommen mit dem lebhaften Wunsche der allgemeinen öffentlichen Meinung übereinstimmend. Wie es scheint, habe das Ministerium mit sehr richtigem Tacte sofort das Verlethende des Gendarmerieinstitutes in Ungarn erkannt und nicht gezögert statt seiner der alten Institutionen wieder ins Leben zu rufen. Das in Siebenbürgen dies einmahl und sicherlich nur provisorisch die Gendarmerie beibehalten wurde, kann als kein Fehler bezeichnet werden — denn in Siebenbürgen seien die Verhältnisse viel delicater und auch vor 1848 war daselbst der Sicherheitsdienst nicht so entwickelt, wie diesseits des Királyhágyó.

Ueber die gestrige Ministerialvorlage in Angelegenheit der Recrutenaushhebung äußert sich „Magyarország“:

Der Umstand, daß der Reichstag selbst den Aushebungsmodus der durch ihn freiwillig und ohne jegliche Voraussetzungen bestimmt, kann unmöglich vom Lande in eben dem Momente nicht als eine der prägnantesten Offenbarungen der Autonomie Ungarns erkannt werden. Die Thatfache, daß der Reichstag diese Vorlegung an die klare Bedingung knüpft, daß unsere Recruten blos in ungarische Regimenter eingereiht werden, ist sicherlich für die Betreffenden beruhigend. Doch ist auch jeder andere Punkt des vom Ministerium vorgelegten Beschlußentwurfes beruhigend. Das Ministerium bewies auch durch diesen Vorschlag, daß es in dem es im Interesse der Sicherheit des Staates vorgeht, auch der Interessen des Volkes nicht vergibt, und die Erfüllung der edelsten, doch beschwerlichsten Pflicht möglichst zu erleichtern strebt.

Die nationale Regierung kann auch nur zu solchen Verfügungen die Volkvertretung anrufen. Diese Verfügung ist der Ausfluß der Beachtung der Volksinteressen, des Spornes zur Interesseneinheit.

Jeder mögliche Vortheil und Erleichterung ist mit dieser Verfügung für jene gesichert, die das Interesse des Staates zu den Waffen rufen.

Nun ist die Sache im Abgeordnetenhaus entgiltig entschieden — ruft „Pesti Hirlap“ anlässlich des vorgestrichenen Schlußes der Discussion aus. Von diesem Momente beginnt eine neue, noch unbekante Aera. Auf eine neue Basis wurde das Staatsrecht Ungarns gegründet. Besorgt betrachten Viele diese neue Basis. Darob sich jetzt zu kümmern, ob diese Basis nicht schwankend ist, wenn die Nation sich einmal eingenommen, und bestemmt, geüßigt, keinen Schritt vorwärts thun wolle, — wäre die spät kommende Politik der Schwäche. Was die Kraft, das Selbstgefühl und das Vertrauen zu sich selbst können dem Menschen Berechtigung zum Leben geben.

Die Quelle der Besorgniß ist, wir wissen es wohl, — der glühende Patriotismus. Aus dieser Quelle muß jedoch die Kraft und auch der Muth erspriesen. Die Söhne einer lebenskräftigen Nation haben zum Verzagen nie einen Grund.....

Der Pfad, auf welchem wir heute fortschreiten müssen, ist wohl schmaler, und die constitutionelle Kraft der Nation muß das ersetzen, was sie an Terrain verloren. Die Debatte schied die Parteien, — nummehr jedoch, wo die gesetzliche Vertretung des Landes entschieden, müssen sie sich auf's Neue die Hand reichen, Hand in Hand gemeinsam vorgehen.

Carl von Zierotin's österr. Staatsideen.

(Original-Ver. der „Arader Zeitung“.)

Von der oberen Donau, Ende März.

II.

In der ersten Zeit seines öffentlichen Wirkens erblickte Zierotin den Zielpunkt seines Strebens in der absoluten Wiederherstellung des altständischen böhmisch-mährischen Staates. Sobald er aber die Ueberzeugung der Unzulänglichkeit und der Unhaltbarkeit jenes Organismus erlangte, war er bereit, die altgewohnten Bahnen zu verlassen und andere einzuschlagen, auf welchen er die einzige Bürgschaft für Freiheit und Wohlfahrt zu finden glaubte. Diese Erkenntniß brachte ihn mit den Strömungen der Zeit im Gegenjah und Kampf, in welcher der erste Versuch des Uebergangs aus der feudalen Staatsverfassung zur neueren Staatsidee treuen Ausdruck findet. Der endliche Sieg der Staatsidee erfolgte allerdings nicht in jener organischen Weise, welche Zierotin gedacht und gewollt hatte; dieser Sieg geschah unter Umständen, welche die Staatsidee selbst bedeutend compromittirten. Zuerst trat diese im absoluten Gewande auf, dann aber war dieses von sehr bestimmter religiöser und nationaler Farbe. Indef sie vollzog ihre Mission, indem sie den corporativen Geist verflüchtigte und alle die Waffen, die autonomem Attribute, wegnahm, mit welchen sich die Corporationen umgeben hatten. Die Ueberschau*) der Zierotin'schen Zeit und der darauf folgenden Entwicklungen führt demnach zu der Ueberzeugung, daß der altständische Staat, der Corporationen Staat, mit den Culturzwecken der Menschheit unvereinbar war, daß aber auch die Staatsomnipotenz ohne lebendige Wechselwirkung mit den gesellschaftlichen Elementen auf die Dauer ihrer Aufgabe nicht genügen konnte.

Nach dieser Auseinandersetzung möchten wir nun bitten, uns treu und redlich zu erklären, was man heute unter dem sogenannten „historischen Rechte“ zu meinen beliebt. Liegt in der Benutzung auf das „historische Recht“ Mißverständniß oder Mißbrauch? Das Recht ist der Ausdruck des Lebens und jedes Recht ist historisch, welches sich Anerken-

*) Carl von Zierotin und seine Zeit 1564—1615. Von Peter Ritter v. Chlumetz. Brünn 1862.

Theater.

Arad, 1. April.

„Mein bestes Werk ist — Alexander“, pflegt Papa Dumas selbstgefällig zu sagen, wenn er von seinem Sohne spricht und wir können ihm nicht so ganz Aluredt geben; denn man muß es Dumas hils lassen, daß alle seine Romane und Dramen, mögen dieselben sich noch so einer schiefen, angekränkelten Richtung zuneigen, Geist und insbesondere eine seine Beobachtungsgabe bezeugen, und dies kann man allen Werken Dumas des Älteren nicht nachsagen. Dumas hils ist bekanntlich ein Kind der Liebe, und diesem Umstande wohl darf man es zu Gute halten, daß er fast in allen Schriften sein Hauptaugenmerk, seine ungetheilte Aufmerksamkeit jener Pariser Classe zuwendete, der er entsprossen und für welche er die seither populär gewordene Bezeichnung „Demimonde“ erfand. Auch „die Dame mit den Camellien“ ist nichts anderes als eine Verhimmelung jener bemitleidenswerthen Geschöpfe, die da von der Armuth, Noth, oder auch anderen Motiven getrieben, zu einem Gewerbe greifen, das ihren moralischen Beifall foglich, ihren physischen früh oder spät, aber desto sicherer bewerkstelligt.

„Es war im Jahre 18... — so erzählte Vater Dumas bei einer Causerie, der wir beizuwohnen Gelegenheit hatten — des Morgens um 9 Uhr, als mein Sohn Alexander mit verführtem Gesicht in mein Schlafzimmer trat.

„Was gibts?“ fragte ich ganz erschrocken, fast erschrocken über seine Aufgeregtheit.

„Verfügt Du über Geld, Papa?“

„Ich weiß es nicht, glaube aber, daß Du, wenn Du meinen Pult öffnen willst, noch circa 1000 Francs finden dürftest.“

„Dem Himmel sei's Dank, dies genügt“, war seine Antwort.

Er öffnete den ihm wohlbekannten Pult meines Schreibtisches, fand eine Tausendfrancs-Note und wollte wieder forsüh zu sein. Obwohl es sonst nicht zu meinen Gewohnheiten gehört, Alexander um die Verwendung des Geldes zu befragen, konnte ich doch diesmal die Frage nicht unterdrücken.

„Wohin so eilig mit dem Gelde?“

„Marie Duplessis, meine ehemalige Geliebte mit den Camellien, befindet sich, wie ich soeben erfahren, in einer entlegenen Gasse der Vorstadt Denis todeskrank, sie ist in der größten Armuth und haben sich bereits die Gerichtsverwaltung dahin begeben, um ihre wenigen arbeitsamen Wobeln zu pfänden. Dies darf nicht geschehen...“

„So warte doch nur ein wenig, ich will Dich begleiten“, erwiederte ich, indem ich mich schnell anleidete.

Alexander besorgte einen Fiaker und wir fuhren eilends in die von ihm bezeichnete Vorstadt. Vor einem Hause von

nung und G
auch und n
Ueberwunde
barkeit histo
historische P
Producte de
sich darauf
beruht, verm
und ist eben
votation, d
begegnen m

In sei
der gemisch
eratic) zund
men und d
Spöche der
lebte in
wieder auf
Herrschaft
rone wieder
Das durch
des bewaffn
fassung wa
des Landes
des Lebens
selbe Recht
Bürgschaft
der Gesell
der Baron
sich nicht
octroyirt
Ordnunge
Statuirun
zuzulassen,
billirt u
ungemein
der Arbeit
wurden, d
wohl wie
ten, ihr
Legteren
Wo war
vertreten
Verkehr
beiden di
gen, gefu
ten sie e

We
specie -
Zeit ver
werden f
mächtig
selbst ha
als gefe
die Gem
zu retten
ner Beh
wenigste

Un
der bed
nährten
österreich
mit W
zugleich
schaffli

schmut
enge D
von ei
waren,
Lager
der G
Bild d
durch
für un
nicht n
die G
ärmlic
gehobe
des G
men.
Franz
Kopf,
und f
begriff
fall e
Augen
Nest

hört
solche
stellt
Anfo
ausg
Selt
son,
ragt,
voll
resse
vom
gabe
nicht
mal
Be
jung
fäh
aus

rin
weil

Her
und
834

